

Leseprobe aus dem Roman: "The cut down Lemon Tree"

von Ann-Luzie Pan

3. Kapitel: Einkäufe mit kulturellen Eigenheiten

Und natürlich gab es keinen Schnee. In Sizilien schneite es höchstens im bergigen Inland, am südlichen Sizilienzipfel am Meer hatte es bis dato noch nie geschneit und sie war hier schließlich am Meer.

Unterdessen errangen Stefano und Tanja noch gesuchte Tomaten am Straßenrand, die wahrhaftig nach echten Tomaten rochen, wie Tanja entzückt feststellte. Dabei kauften sie erneut von Händlern, die selbstverständlich keine Steuern zahlten.¹ Der Preis wurde grob geschätzt, bezahlt und sie zogen ab.

Tanja schlug den Weg zum Auto ein, aber Stefano schlenderte mit wiegendem Schritten woanders hin. Als sie sich umdrehte, stolzierte er soeben erhobenen Hauptes in eine Bottega, in der sich die Verkäufer gerade über die Professionalität der Untersuchungsmethoden eines Dottore unterhielten. Als Tanja hineintrat, staunte sie nicht schlecht, wie in dem Tante-Emma-Laden vor allen Kunden dergleichen Details ausgebreitet wurden.

Stefano warf dem Ladenbesitzer, einem alten Freund, geschäftig zu, dass er einen Vino bianco und zweihundert etti² frischen Parmeggiano bräuchte, währenddessen er die Backdauer eines ofenwarmen knusprigen Weißbrotes testete, indem er das Weiche aus dem Brot heraus krümelte, bevor er es kaufte. Als Tanja das sah, schüttelte sie den Kopf.

„Und was wäre, wenn du es nicht gekauft hättest?“

Stefano blinzelte ihr zu. Was so viel heißen sollte, wie, wir sind hier in Sizilien und halten uns nicht mit solchen Kleinigkeiten auf.

¹ Dass diese Händler womöglich vermeintliche Mafiosi waren, die dabei nur ihre Geschäfte deckten, davon hatte Tanja zu diesem Zeitpunkt noch keine Ahnung; das erfuhr sie zu ihrem großen Entsetzen erst viel später.

² Gramm.

„Ah, na dann“, schmunzelte Tanja und sah zu, wie Stefano ein paar Euro auf die Ladentheke knallte, sich die gefüllte Plastiktüte und das in Papier gewickelte Brot schnappte und zum Ausgang wandte.

Als sie aus der Bottega traten, stach ihnen ein Transparent mit einer lebensgroßen Aufschrift ins Auge, das am Rathauseingang hing:

„Nein zum Schutzgeld für die Mafia“,

stand da und Tanja blickte Stefano fragend an.